



**Haushaltsrede von
Oberbürgermeister Frank Dehmer
zur Einbringung des Haushaltsplanentwurfs 2023
am 25.01.2023**

Es gilt das geschriebene und das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Stadträtinnen und Stadträte,
liebe Ortsvorsteherinnen und Ortsvorsteher und Vertreter der Presse,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

meine sehr verehrten Gäste der heutigen Sitzung zur Einbringung des Haushalts für das Jahr 2023 und des dazugehörigen Finanzplans.

Bereits der Zeitpunkt der Einbringung des aktuellen Haushalts verrät denjenigen, die sich regelmäßig mit unserer Haushaltseinbringung beschäftigen, dass es – mal wieder – ein besonderer Kraftakt gewesen sein muss, den die Kämmerei – mit Zuarbeit aus allen Fachbereiche – hier vollbringen musste.

Insofern freue ich mich sehr darüber, dass wir den Haushalt heute einbringen können.

In Zeiten wie denjenigen, die wir erleben dürfen – oder besser müssen –, fällt es Städten und Gemeinden nicht leicht, Haushalte auf die Beine zu stellen, die mit entsprechender Wahrscheinlichkeit dann auch so umgesetzt werden können. Warum? Weil man dafür einigermaßen stabile und planbare Rahmenbedingungen benötigt, die sich zumindest mittelfristig einschätzen lassen.

Dies ist nun schon einige Jahre in Folge leider nicht mehr der Fall und inzwischen tun sich auch andere Kommunen zunehmend schwer, genehmigungsfähige Haushaltsplanungen zu machen. Städten wie Geislingen fällt es in solchen Zeiten noch schwerer – noch dazu, wenn man sich bereits in der Umsetzung einer Haushaltskonsolidierung befindet, wie es bei uns seit 2020 der Fall ist.

War es für die Haushalte 2021 und 2022 das Corona-Virus, welches uns viele Unwägbarkeiten bei der Planung mit als Aufgabe beschert hatte, ist es nun der völkerrechtswidrige Angriffskrieg in der Ukraine, den der Präsident Russlands vor nunmehr fast einem Jahr vom Zaun gebrochen hat.

Bedeutet dieser Krieg für Deutschland, Europa und die Welt eine Zeitenwende, so bedeutet er für die Menschen in der Ukraine – Soldaten und Zivilisten – unendliches Leid, Tod und Zerstörung von Städten, Infrastruktur und Lebens(t)räumen. Ja auch uns trifft der Krieg und seine Auswirkungen hart – jeden persönlich und auch uns als Stadt - aber dies ist kein Vergleich zu den Auswirkungen, die der Krieg auf die Menschen in der Ukraine hat. Das möchte ich an dieser Stelle betonen und auch mein großes Bedauern und Mitleid zum Ausdruck bringen, welches ich für die Familien habe, die dort geliebte Menschen verloren und teilweise ihr komplettes Hab und Gut zu beklagen haben.

In Deutschland versucht die Politik die Auswirkungen von Energiekrise und Inflation durch finanzielle Entlastungen auszugleichen und Industrie, Gewerbe und Private

versuchen, durch Einsparung von Energie dazu beizutragen, dass wir gut durch den Winter kommen.

100 Milliarden Euro sollen in die Verteidigung investiert werden, die NATO rückt enger zusammen und möchte weitere Länder aufnehmen, die Ostflanke der NATO soll zukünftig wieder stärker gesichert werden – Entwicklungen, die noch vor wenigen Jahren niemand so prognostiziert hätte. Im Gegenteil: Wohl eher ganz anders. Der Kalte Krieg galt als Teil der Geschichte – nun droht ein neuer solcher Kalter Krieg, von dem niemand weiß, wie lange dieser dann andauern wird, und wie und ob man diesen dann auch eines Tages Schritt für Schritt wieder als Teil der Geschichte ansehen kann.

Gas war von der neuen Bundesregierung noch Ende 2021/Anfang 2022 als Übergang zum Ausstieg in die erneuerbaren Energien geplant worden und hat dann - quasi von Jetzt auf Gleich - seine Rolle als Hoffnungsträger verloren. Der Ausbau der erneuerbaren Energien soll nun noch schneller vorangetrieben werden und selbst so manchem Grünen geht das zwar nicht zu schnell, aber eben doch zu sehr auf Kosten anderer Natur- und Umweltschutzthemen.

Ganz nebenbei rollt dann auch noch – lange Zeit mehr oder weniger unbemerkt von der breiten Öffentlichkeit - eine Flüchtlingswelle in unser Land, die über das hinausgeht, was wir von 2015/2016 kannten.

Und nun – man fühlt sich schon fast an den Film „und täglich grüßt das Murmeltier“ erinnert – droht von China schon wieder Ungemach in Sachen Corona – zumindest, wenn man dem Gesundheitsminister glauben darf. Aber auf jeden Fall ist die chinesische Wirtschaft – und von dieser eben stark abhängig auch wir – wieder einmal in der Krise. Was dies in den nächsten Wochen und Monaten für unsere Wirtschaft bedeutet wird man abwarten müssen.

Warum erzähle ich – und das war noch lange nicht abschließend - von all diesen weltpolitischen Dingen bei der Einbringung des Haushalts von unserer Stadt?

Nun, weil all diese Dinge eben auch ihre Auswirkungen auf unsere Haushaltsplanung und Finanzplanung haben. Sei es auf der Ausgabenseite, weil Inflation und Energiepreissteigerungen natürlich auch einen städtischen Haushalt treffen, oder auch auf der Einnahmenseite, wenn bestimmte Steuereinnahmen (Gewerbsteuer oder Umsatz- und Einkommensteueranteile) direkt oder indirekt vom wirtschaftlichen Erfolg der Unternehmen in Deutschland abhängig sind.

Und auch bei den Personalkosten sind entsprechende Tarifabschlüsse ein großer Hebel bei unseren Finanzen, nachdem die Personalkosten eben bei uns einen großen Kostenblock darstellen. Keine Frage, dass hier mit Blick auf die Inflation entsprechende Forderungen berechtigt sind – nur sie müssen am Ende eben auch bezahlt werden.

Ich hoffe hier auf einen für beide Tarifparteien tragbaren Kompromiss in den anstehenden Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst.

Aufgabenkritik haben wir bei der Haushaltskonsolidierung 2020 schon gemacht und dadurch ist vielen, der damals schon beteiligten Mitglieder des Gemeinderats, sicher auch der Umfang der städtischen Aufgaben noch einmal bewusster geworden – Pflichtaufgaben und Freiwilligkeitsleistungen waren auf dem Prüfstand bzw. wurden beleuchtet. Und auch bei den freiwilligen Aufgaben, die wir uns als Stadt leisten, ist denke ich nichts mehr zu finden, worauf man leichten Herzens verzichten könnte. Das ist schon quasi nur noch das „Pflichtprogramm der Freiwilligkeiten“ und nicht die wirkliche „Kür“. Oder möchte jemand auf eine VHS verzichten, die bei der Integration mit unzähligen Sprachkursen dafür sorgt, dass die hier neu Zugezogenen möglichst schnell einen guten Start zur Integration bekommen?

Allerdings werden den Kommunen von Bund und Land immer mehr und zusätzliche Aufgaben zugewiesen. Sicher ist auch da kaum etwas dabei, wo man sagen würde „das ist komplett unnötig“, aber ohne die entsprechende Finanzierung drängen diese Dinge die Kommunen eben immer weiter in Richtung finanziellem Abgrund.

Ein paar Beispiele gefällig? Der Rechtsanspruch auf Ganztagsbetreuung in der Grundschule, der kommen soll und beschlossen ist. Hier sollen an Grundschulen Ganztagesangebote auf die Beine gestellt werden, an 48 Wochen im Jahr – also auch in großen Teilen der Ferien –, bei jetzt schon knappen Lehrerressourcen und auch nur begrenzten städtischen Möglichkeiten hier die personellen Kapazitäten zu stellen – Hausmeister und Reinigungskräfte seien hier auch noch am Rande erwähnt.

Beim Klimaschutz und der Energiewende sollen die Kommunen ebenfalls eine Vorbildfunktion einnehmen – hier wäre ein Doppelwumms aus Berlin auch hilfreich – bislang gibt es hier aber nur bedingt starke finanzielle Unterstützung. Man könnte von „Wümmchen“ sprechen, die es da für Kommunen gibt. Ein(e) über Förderprogramme finanziert Klimaschutzmanager*in ohne finanzielle Möglichkeiten zur Umsetzung von entsprechenden Projekten hängt in der Luft, wenn die Kommune eben schon die Gelder für die Pflichtaufgaben zusammenkratzen muss. Die kommunale Wärmeplanung wird ebenfalls mit Fördermitteln für Städte in unserer Größenordnung verpflichtend eingeführt – man darf gespannt sein, was dann aus den Ergebnissen wird, und wie wir es dann schaffen sollen, die Wärmeversorgung der gesamten Stadt flächendeckend klimaneutral umzubauen. Mal ganz abgesehen von den sehr ambitionierten Zeiträumen, die hier dann zur Umsetzung bleiben.

Und an der Stelle darf ich noch einmal an die eingangs von mir beschriebenen unsicheren und kaum planbaren Rahmenbedingungen erinnern, in denen wir uns bewegen. Natürlich nicht nur wir als Kommune, sondern auch Bund und Land. Allerdings hat man manches Mal das Gefühl, dass dort nicht ankommt, wie es in den

Städten und Gemeinden aussieht, sonst würde man hier vielleicht mal eine wenig kürzer treten mit neuen Aufgaben, die dort – sinnvoll oder auch nicht - erdacht werden.

Mit Blick auf diese Unsicherheiten fällt mir ein Zitat von Joachim Ringelnitz ein:

„Sicher ist, dass nichts sicher ist. Selbst das nicht.“

Dem ist an der Stelle nichts hinzuzufügen.

Städte- und Gemeindetag haben sich, unterstützt von zahlreichen weiteren Verbänden und Interessenvertretern, 2022 mit einem offenen Brief an die Landesregierung gewandt mit der Bitte (sinngemäß), dass man sich doch mal zusammensetzen und über die Zukunft sprechen sollte. Es müssen Priorisierungen stattfinden, die Finanzierung von Aufgaben abgestimmt werden und nicht immer weitere zusätzliche Aufgaben geschaffen werden. Das ist am Ende schlichtweg nicht mehr zu leisten. Und wenn die Verwaltungen nicht mehr in der Lage sind die Dinge umzusetzen, dann leidet das Vertrauen in die Verwaltungen und damit den Staat. Es muss unser aller Ziel sein, dass wir dies verhindern und – dort wo bereits Vertrauen verspielt wurde – dieses wieder zurückgewinnen.

Gerade in Zeiten wie diesen und mit den Aufgaben, die hier bevorstehen, ist es wichtig, verantwortungsvoll vorzugehen und sich auf die wesentlichen Dinge zu fokussieren. Ich hoffe sehr, dass uns dies gemeinsam auch im kommenden Jahr gelingen wird.

Bei der Haushaltsplanung war – so schwer dies auch in Anbetracht der Dimension fiel – die von Gemeinderat und Verwaltung gemeinsam erarbeitete personelle Entlastung, die sich aus der Empfehlung der Organisationsuntersuchung ergeben hatte, von mir als fix vorgegeben worden. Wir brauchen diese Stellen als Entlastung unserer Mitarbeiter*innen und ich bin dankbar, dass der Gemeinderat dies auch so mit unterstützt hat. Unsere Personalkosten sind dadurch natürlich – nicht nur für das Jahr 2023 – noch einmal deutlich gestiegen, aber wir brauchen diese personellen Ressourcen um die Aufgaben bewältigen zu können.

Im kommenden Jahr werden für weitere große Projekte die Weichen gestellt werden. Mit der Vorstellung der Planungen für die Erweiterung des Helfenstein-Gymnasiums und einer möglichen, nochmaligen Sanierung des Michelberg-Gymnasiums werden wir auch über die Kosten sprechen müssen. Nach wie vor ist für mich klar: Wir werden hier die Unterstützung der Umlandgemeinden und des Landes benötigen, um dies zu schultern.

Planungen sollen auch für das Feuerwehrmagazin in Aufhausen und verschiedene Projekte beim Ausbau der Kitaplätze angegangen werden. Dazu sind die notwendigen Mittel eingestellt. Gerade bei der Kita-Planung gilt das Zitat von Ringelnitz ebenso. Wir sind hier in einer dynamischen Entwicklung, was die Kinderzahlen angeht, aber

gleichzeitig gibt es auch Entwicklungen bei unseren Freien Trägern, mit denen wir über viele Jahrzehnte die Aufgabe der Versorgung unserer kleinsten Mitbürger*innen gewährleistet haben. Veränderungen bei den Kirchen stehen an und damit an verschiedenen Stellen eben auch die Überlegungen, wie es mit den Kitas weitergeht, die oftmals bei diesen Immobilienprozessen eben auch mit hineinspielen.

Auch für den Bauhof soll 2023 ein Schritt in Richtung Generalsanierung gegangen und mit einer Planungsrate diese angegangen werden.

Um die Barrierefreiheit weiter voranzubringen, wurde inzwischen mit der Bahn der Vertrag zum Ausbau der Bahnsteige unterzeichnet, und auch die Verteilung der Kostenbeteiligung der Stadt abgestimmt. Der Umfang der Beteiligung war ja bereits beschlossen worden, und nun haben wir die Kosten für die Jahre 2023-2026 mit in unsere Planungen aufgenommen. Darüber hinaus sollen in 2023, nachdem wir in unserem Tiefbau inzwischen zum Glück wieder personell gut aufgestellt sind, die Umbaumaßnahmen der ersten Bushaltestellen geplant werden, für welche dann in den Jahren 2024 und 2025 in der Finanzplanung die entsprechenden Zuschüsse und Aufwendungen eingestellt sind.

Mit der Fertigstellung der Erschließung des Baugebiets in Aufhausen werden dann in diesem Jahr auch die Grundstücke auf den Markt kommen. Auch wenn sich die Bautätigkeit im privaten Bereich etwas abgekühlt hat, ist aus meiner Sicht trotzdem mit einer entsprechenden Nachfrage zu rechnen. Über die Vergabekriterien wird sich das Gremium dann noch unterhalten und dazu einen entsprechenden Beschluss fassen müssen.

Wir hoffen sehr, dass wir beim zweiten Bauabschnitt des Gewerbegebiets in Türkheim im Jahr 2023 deutlich weiterkommen, was den B-Plan angeht. Hier sind die Hürden leider nicht ganz einfach zu überwinden und im Gegenzug die Anfragen der Interessanten nach wie vor vorhanden, die ihre Zukunft dort planen wollen.

Um das Radfahren in Geislingen weiter attraktiver zu machen, sind Mittel für Fahrradabstellanlagen am Bahnhof vorgesehen und die Zuschüsse beantragt. Auch in der Fuzo wollen wir hier nachbessern. Nachdem in den nächsten Wochen die Fußgängerzone für Radfahrer geöffnet werden soll – mit Ausnahme am Wochenmarkt und natürlich in Schrittempo – erscheint dies sinnvoll. Und für den Tälesbahnradweg soll die Planung überarbeitet werden, da sich dies leider in 2022 als notwendig herausgestellt hatte, um dann 2024 ENDLICH vollends den Anschluss an den Bahnhof herzustellen. Auch dafür haben wir in der Finanzplanung die Mittel eingestellt.

Es wird also auch 2023 nicht langweilig werden und wir hoffen, nicht zu viele negative Überraschungen zu erleben. Wie wir ja von Joachim Ringelnatz gelernt haben: Nichts ist sicher!

Für den Kernhaushalt der Stadt planen wir im Übrigen im Finanzplanungszeitraum – wie auch schon in den vergangenen Jahren – keine neuen Kredite aufzunehmen. Die Folge dieser nun schon einige Jahre andauernden Entschuldung ist, dass wir Ende 2023/Anfang 2024, erstmals seit langer Zeit wieder, unter 10 Millionen Euro an Schulden im Kernhaushalt ausweisen werden. Noch vor einigen Jahren standen hier über 18 Millionen Euro drin!

Unser finanzielles „Polster“ wird – mit Blick auf die liquiden Mittel – zum Ende des Finanzplanungszeitraums bei ca. 20 Millionen Euro liegen. Diese Summe hört sich stattlich an, allerdings ist sie, in Anbetracht der Aufgaben, die finanziell noch nicht in der Finanzplanung abgebildet sind, wie z.B. den Baukosten für die Erweiterung des HeGy, einer möglichen nochmaligen Sanierung beim MiGy oder auch dem Ausbau des Ganztagsangebots an Grundschulen, auch schnell wieder relativ klein. Trotzdem ist es gut, hier zumindest ein wenig finanziellen Handlungsspielraum geschaffen zu haben in den vergangenen Jahren.

Unsere Achillesferse ist und bleibt der Ergebnishaushalt, in dem eben für einen genehmigungsfähigen Haushalt zumindest ein ausgeglichenes Ergebnis gefordert wird. Wenn nicht im aktuellen Haushaltsjahr, so doch über den Finanzplanungszeitraum, in dem ein möglicher „Ausrutscher“ ausgeglichen werden kann. Aus diesem Grund ist der Blick über das aktuell zu planende Haushaltsjahr hinaus eben auch besonders wichtig.

Lassen Sie uns die Dinge wieder gemeinsamen anpacken und uns diesen Aufgaben stellen. Wir werden hier sicher wieder ab und an schwierige Diskussionen zu führen, aber auch Entscheidungen zu treffen haben. Das wird nicht ausbleiben können.

Zum Ende meiner Rede anlässlich der Einbringung des Haushalts darf natürlich der Dank nicht fehlen, den es einigen Menschen zu sagen gilt:

DANKE – den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die auch im vergangenen Jahr wieder einmal ihren Beitrag dazu geleistet haben, auch in unsicheren Zeiten die Aufgaben der Stadt nach besten Wissen und Gewissen und mit unermüdlichem Einsatz umzusetzen. Es ist uns zum Glück auch in den vergangenen Monaten immer wieder gelungen durch Ruhestand oder Abgang von Kolleg*innen entstehende Lücken zu schließen. Da bin ich sehr froh und dankbar darüber, denn sonst wäre dies alles nicht zu schaffen, und eine Selbstverständlichkeit ist es in der heutigen Zeit auch nicht.

DANKE – auch an den Personalrat – stellvertretend an den Vorsitzenden Uli Feitz!
Der Personalrat war auch im vergangenen Jahr wieder ein verlässlicher Partner, mit dem eine vertrauensvolle Zusammenarbeit möglich ist. Danke dafür! Damit werden wir gemeinsam auch unseren Mitarbeiter*innen gerecht, für die wir beide Verantwortung tragen.

Mein großer **DANK** gilt auch in diesem Jahr all den Haupt- und Ehrenamtlichen in unserer Stadt, die mit großem Einsatz und viel Herzblut ihre Aktivitäten in unserer Stadt planen und umsetzen – zum Wohle der Stadt! Es ist gut, wenn sich eine Stadt auf so eine breite Basis verlassen kann – gerade in unsicheren Zeiten!

Gemeinsam können wir viel bewegen! Packen wir es an – für uns, für unsere Stadt und die Menschen, die hier leben!

Nicht zuletzt möchte ich mich bei **Frau Dreher und Ihrem Team** bedanken, die in diesem Jahr leider wieder einmal besonders viel Arbeit mit der Aufstellung des Haushalts gehabt und ein paar Extrarunden gedreht haben, damit Herr Kah und ich Ihnen heute dieses Werk vorlegen können. Das war in diesem Jahr wirklich wieder eine ganz besondere Leistung! **Danke für Ihren Einsatz!**

Nun hoffen wir, dass das Regierungspräsidium den Haushaltplan und die Finanzplanung so einschätzt wie wir: Zwar mit gewissen Risiken und Unsicherheiten behaftet, aber genehmigungsfähig.

Hoffen wir auf das Beste für unsere Stadt und, dass das eine oder andere doch besser kommt als befürchtet! Über allen Dingen steht aber – auch wenn wir es hier und heute mit finanziellen Dingen und unserem Haushalt zu tun haben – der Wunsch nach einem möglichst bald wieder einkehrenden Frieden in Europa!

Frank Dehmer
Oberbürgermeister

im Januar 2023